



Medienanlass vom 22. Januar 2009, 9-10 Uhr, Domicil Schöneegg

„Mein Pflegestart“ – Betreuende Angehörige erhalten Entlastung

Referat von Gemeinderätin Edith Olibet, Direktion für Bildung, Soziales und Sport

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Anwesende
Sehr geehrte Medienschaffende

Ich freue mich, Sie im Domicil Schöneegg zu begrüssen. Im Mai 2009 haben wir Ihnen unsere spezielle Informationsbroschüre für betreuende Angehörige vorgestellt. Die stärkere Entlastung von betreuenden Angehörigen ist in meiner Direktion ein wichtiges Kernthema. Heute sind wir einige Schritte weiter und ich möchte Ihnen vorstellen, was wir weiter realisiert haben.

Wichtig ist mir an dieser Stelle mich zu bedanken für die grossartige Arbeit, die viele Menschen für Ihre pflegebedürftigen Angehörigen leisten. Ohne sie würde unser Gesundheitssystem finanziell massiv belastet. Gemäss einer 2005 durchgeführten Studie wurden in der Schweiz 2004 66.3 Millionen Stunden in die Pflege und Betreuung von Verwandten investiert, ohne Lohn. Dies entspricht einem Geldwert von 2,4 Milliarden Franken. Eine immense Leistung, ein immenser Betrag. Danke für diesen oft unterschätzten Beitrag zum Wohle der Allgemeinheit. Die freiwillige Arbeit von Angehörigen ist enorm wichtig, aus finanziellen Gründen, aber auch auf der Beziehungsebene – und sie wird in Zukunft eine noch grössere Bedeutung haben, weil die Zahl der pflegebedürftigen, älteren Menschen weiter steigt.

Ein wichtiges Ziel der städtischen Alterspolitik ist es, dass ältere Menschen so lange wie möglich und sinnvoll in ihrer Wohnung bleiben können. Deshalb unterstützt die Stadt Bern ambulante Angebote und Betreuung. Deshalb wird zum

Beispiel auch die Spitex dem Bedarf gemäss stetig ausgebaut. Wir sind aber auch auf Freiwilligenarbeit angewiesen; denn ohne sie wären wir in grosser Not. Sie wollen wir stärken und fördern. Gerade im Bereich der Betreuung, Begleitung und Pflege wird ein wesentlicher Teil der Freiwilligenarbeit von Angehörigen erbracht.

Genau hier setzt unsere Kampagne an: Unter dem Motto „Mein Pflegestar“ bedankt sich die Stadt Bern im Namen der gesamten Bevölkerung bei den betreuenden Angehörigen. Im Rahmen dieser Kampagne haben Menschen, die selbst auf Hilfe angewiesen sind, aber auch Personen, die liebevolle betreuende Angehörige kennen, die Möglichkeit sich für die grossartigen Leistungen der Angehörigen zu bedanken: In den Trams und Bussen der Stadt hängen Dankeschönkarten, die an Betroffene geschickt werden können. Radio Capital FM porträtiert im Rahmen einer Themenwoche betreuende Angehörige. Als Gewinn locken Übernachtungen in einem Wellnesshotel. In den Tageszeitungen werden Inserate mit kurzen Dankesbotschaften geschaltet. Unsere Absicht: Den pflegenden Angehörigen so unsere Dankbarkeit und unsere Wertschätzung zeigen und die Bevölkerung darauf aufmerksam machen, welche Leistung diese Menschen erbringen. Es ist keine Frage: Wir sind auf betreuende Angehörige angewiesen. Und wir wollen alles daran setzen, dass Angehörige die Entlastung erhalten, die sie benötigen.

Wir wissen: Angehörige leisten diese Arbeit gerne. Sie wird in den meisten Fällen als Sinn gebend empfunden. Wir wissen aber auch: Sie ist zeitlich und psychisch sehr belastend. Angehörige brauchen daneben freie Zeit – Verschnaufpausen und Erholphasen –, um nicht selber auszubrennen. Zeit, um wieder aufzutanken. Die Erfahrungen der Fachleute belegen, dass sich Angehörige oft zu viel zumuten. Die Folge: Sie werden selber krank und leiden an Überforderung. Wir sind überzeugt, dass vielen Menschen dank dieser Kampagne bewusst wird, welche Leistungen Angehörige erbringen. Wir sind auch überzeugt, dass dadurch die Wertschätzung dieser Leistungen steigt, und dass es Angehörigen dann leichter fällt, Entlastungen einzufordern.

Die Kampagne hat aber ein zweites, genauso wichtiges Ziel. Wir wollen der Bevölkerung ein neues Entlastungsangebot vorstellen, eine telefonische Anlaufstelle, den sogenannten „infodraht“ des Schweizerischen Roten Kreuzes Bern Mittelland. Wie kam es zu diesem neuen Angebot?

Gemeinsam mit Fachleuten aus dem Altersbereich hat sich das Alters- und Versicherungsamt überlegt, wie die Voraussetzungen für die Entlastung von betreuenden Angehörigen verbessert werden könnte. Sie kamen zu folgendem Resultat: Es fehlt nicht an speziellen Angeboten. Es gibt Beratungen, Informationen, Selbsthilfegruppen, Besuchsdienste, Spazierbegleitungen, Tagesheime, Ferienbetten oder auch Sterbebegleitung. Diese Entlastungsmassnahmen sind in der Stadt Bern in quantitativer und auch in qualitativer Hinsicht sehr gut – zum Glück. Aber – und das ist der springende Punkt – viele Angehörige nehmen diese noch zu wenig oder zu spät in Anspruch. Weil sie sie nicht kennen oder sich scheuen, sie zu nutzen.

Ein erster Schritt um dies zu ändern war die Informationsbroschüre für betreuende Angehörige mit allen Entlastungsangeboten, die es in der Stadt gibt. Der zweite Schritt ist die Wertschätzungs- und Informationskampagne. Der dritte Schritt ist der „infodraht“ des Schweizerischen Roten Kreuzes Bern-Mittelland. Mit dem SRK haben wir einen verlässlichen, kompetenten Partner gewonnen, der bereit ist, die Telefonnummer zu betreiben. Eine Informationsbroschüre und die Kampagne alleine genügen nicht: Untersuchungen zeigen: Wenn die Belastung sehr hoch ist, die tägliche Betreuung und Pflege von Angehörigen an der eigenen Gesundheit zehrt, dann hat man kaum mehr die Kraft und Energie, für sich selbst Entlastung zu suchen. Man weiss oft nicht mehr weiter. Das kennen die meisten von uns: Wenn wir bis obenhin mit Arbeit und Verpflichtungen zugeeckt sind, ist es sehr schwierig Abstand zu nehmen und sich zu fragen: Was brauche ich? Was würde mir helfen? Wie finde ich eine Lösung, die sowohl für mich als auch für mein Umfeld OK ist? Was kann ich alleine schaffen? Was bin ich bereit zu geben? Was ist überhaupt realistisch? Wo sind meine Grenzen? Genau dort setzt der „infodraht“ an. Angehörige können anrufen und eine Fachperson wird ihnen telefonisch zur Seite stehen, persönliche, auf die Situation zugeschnittene Vorschläge zur Entlastung machen und bei Bedarf helfen, die Entlastung zu organisieren. Mehr zu diesem neuen, von der Stadt Bern initiierten und nun vom Roten Kreuz umgesetzten Angebot, wird Ihnen Frau Zulauf, die Geschäftsführerin des Schweizerischen Roten Kreuzes Bern-Mittelland, gleich erzählen.

Mir ist es ein grosses Anliegen, dass die Angehörigen - dank der im letzten Mai herausgegebenen Broschüre, dank unserer Kampagne und vor allem Dank der

neuen Telefonnummer des Schweizerischen Roten Kreuzes - künftig besser erreicht und informiert werden. Ziel ist, dass sie die Entlastungsangebote rechtzeitig in Anspruch nehmen. Ich freue mich, wenn möglichst viele Angehörige Entlastung finden, um auch in Zukunft genügend Kraft und Motivation für diese erfüllende, aber manchmal auch sehr strenge Aufgabe der Pflege von Angehörigen zu haben.

Lassen Sie mich noch kurz erläutern, wie es weitergehen soll. Die Kampagne wurde am 11. Januar gestartet. Am 7. Februar ist der erste Teil abgeschlossen. Im Herbst werden wir den zweiten Teil der Kampagne starten. Mit dem Versand von Flyern an alle Haushalte, mit Plakaten und der Durchführung einer Informationsveranstaltung wollen wir das Thema präsent halten und hoffentlich auch langfristig Wirkung erzielen. Wir freuen uns, wenn die Medien unsere Anstrengungen mit ihrer Berichterstattung unterstützen.

Den „infodraht“ gibt es ebenfalls seit dem 11. Januar. Er wird während einer 3-jährigen Pilotphase betrieben. Anschliessend werden wir die Wirkung der telefonischen Anlaufstelle evaluieren und gemeinsam mit dem Schweizerischen Roten Kreuz entscheiden, ob und in welcher Form die Telefonnummer weitergeführt wird.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse und gebe nun das Wort weiter an Frau Ursula Zulauf, Geschäftsführerin des Schweizerischen Roten Kreuzes Bern-Mittelland. Frau Zulauf, das SRK hat keinen Moment gezögert, diese Partnerschaft mit uns einzugehen, Know how und die personellen Ressourcen für dieses Projekt zur Verfügung zu stellen. Herzlichen Dank. Wir freuen uns, mit dem SRK in dieser Sache zusammenzuarbeiten.